

Oeppis zum Nahedänke für mi und für üs alli : Usbau vo "Schwyzerlüt" zure Monetsschrift

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 1-3 [i.e. 4-6]

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oeppis zum Nahedänke für mi und für üs alli:

Usbau vo „Schwyzerlüt“ zure Monetsschrift.

Liebwärti Schwyzerdütschfründe!

Es ligt mer scho lang öppis uf em Mage. Und jitze wei mir das zämen uschnoble. Ihr heit sicher alli gmerkt, wie sit zwöi Jahr üsi «Schwyzerlüt-Blättli» gäng feißer, üsi Gäldsäckel gäng mägerer wird. Ja, **das** heit Ihr villicht nid so guet gmerkt, derfür i (und villicht au der Drucker, wo trotz der große Sitezahl vo «Schwyzerlüt» nid grad gfeißet het! Wies sym Gäldsäckel geit, weiß i weniger guet).

Churz, es isch öppis Schöns und öppis Truurigs passiert. Won i ha «Schwyzerlüt» gründet, han i gchummeret, i wärdi chum lang gäng gnueg gueten und schöne Stoff finde. Und jitzten überchumeni gäng sövli bravi und schöni Rustig, daß i de meiste Schriftsteller mueß säge: «Sid so guet und wartet no. Es chunt de, es chunt de!» Wenn, weiß i mänglichisch sälber nid, wenn i scho mänglichisch statt nume 20 bis 24 Site, 32 oder 36 oder 50 und meh Site ha usegäh ufs Mal. Mit de Manus si äbe d Franke nid cho zschneie. Mir müeße ja froh si, wil «Schwyzerlüt» au düre Chrieg düre het chönnen am Läbe blibe und wiler schaffe. Aber so geit es eifach nümme lang wilers. «Schwyzerlüt» isch «überfueteret» und «verstopft». — Me müeß ärstig nahelhälfe und sträng «abfüere», dermit es wider Platz und Luft git, — Platz und Luft git für neui Ufgabe. Es müeßen eifach meh Nummere im Jahr chönnen erschine, z. B. all Monet eini. Derfür si meh **Abonnänte**, meh **Inserat** nötig, aber au e stife «**Garantiefond**», wil mir nid wei zrügchräbsen und d'Monetsschrift nid gärn scho nam ne Jahr wetti istelle. «Schwyzerlüt» möchti au über ds Mundartläbe, über Mundartfrage, Theaterabe, Vorträg, Heimatabe, neui Mundartbüecher u. a. gäng chönne früeh gnueg ire «**Mundartchronik**» brichte. Au für das sötti e **Monetsschrift** häre.

I bi zerst no ne chli naiv und Optimist gsi und ha dänkt, es paar Amtsstelle würdi da villicht e chli mithälfe. Aber es isch nüd gsi. Vo «**Pro Helvetia**» hani fasch «Fluech und Säge» müeße schlücken und so isch es öppen au mit andere großen Organisations gange. Me het mir mänglichisch geit: «Hü Rööbli! Ja, das isch brav und guet und schön!» Aber me het däm Rööbli weder es paar Zuckerli und no vil weniger Haber gö. Numen es paar gueti und schöni Wort het das Rööbli übercho, was eim ja Muet und Freud macht, — son es paar süeßi, treuhärzigi Wort, nid? — aber was eim weder Chraft, no Usdur, no Speuz git. Und daß «Pro Helvetia» nid igstigen isch, han i mir zletscht scho us em Namen erklärt. «Pro Helvetia» wott dänk d'Kultur und d'Sprach vo den alte Helvetier (Orgetorix & Cie.) schützen und understütze, «geistigi Landesverteidigung» mache mit helvetisch-keltisch-römische Bruch, Mundarte, Trachten und Kulturblüete. So wär ja die Sach klar und begryflich und i bi ne Narr und en Esel gsi. Bis öppis für üsi schwyzerische Mundarte cha gscheh, müeße mir warte, bis es e Stiftung «Pro Schwyzerdütsch» oder de «Pro Alemannia» git.

Hinder üs steit äben e kei mächtige Bund, kei «Protektion», kei großi Organisations, e kei Trustreklame, e kei politisch Partei. Mir hei ou no kei **Nationalrat Meierhans**, wo für üs strittet und bim Bundesrat, i der Bundesversammlung usw., bi allne Instanze, Stiftunge, Sekretäre, Sässelchläber usw. de Böhlma macht, bis si zletscht ilänken und irgend öppis tüe für üsi gueti Sach. Ja, au d'Schwyzerzitige si no nid alli für üsi Mundarte gwunne. Es git mänglichisch no nes paar Redaktore, — öppe sogar bim chlinste Chäsblatt wie bi größere Zytige, — wo vo me nen alte «Bildungswahn» agfrässe si und meine, wenn si ihri Spruch inne rächt verkünstlete papierige Schriftdütsch tüege zämewurstlen und kilometerlängi Schlangesätz fürewörgge, wo fasch

niemer versteit, so chönn si dermit bewiese, wie si als Dr. jur. oder phil., als sprachwaltige Schriftsteller vo Wältruuf, oder als gstudierti, hochgelehrti Redaktoren und philosophierendi Kulturgrößeni unersetzlich sigi. Derbi wüsse settigi «Kulturträger» und «Blüete vo der Wäلتliteratur» villicht nüt vo ächtem Sprachgeist und wahrer Dichterchraft, villicht nid emal, wie d'Schriftsprach grad d'Mundarte nötig het, wenn si nid wott verchünstle, versärblen und verchalche. — Das het me z. B. im Dütsche Rych scho lang gmerkt und usegfunden, und glücklicherwis di meiste Zitige i der Schwyz au.

Aber dermit tüe mir ds Trom verlieren und chömen uf anderi Gebiet, wo au wichtig und interessant si, aber jitz nid grad zur Sach ghöre, wie das öppe bim Brichte geit. Mir chöme zu üsem Fade zrug und säge: «Ja mir si alei, ohni Partei, ohni Protektion, ohni Propagandaapparat!» Mir si numen es paar hundert Mundartfründe, vo däne nid emal alli gäng chönne wacker mit Rat und Tat mitmache, wenn si scho wette. Wenn mir aber au numen es paar Dotze wäre, so wetti nid verzweifeln. Es chunt uf e Geist, uf d'Chraft und uf d'Usduur a. Steckchöpf hei mir Schwyzer ja. Und e gueti Sach chunt gäng zletscht obenuf. Nume darf me nid meine, das chömi ganz eleini zstand und di andere machis de scho. Nei, mir müeßen alli zämestah, uf Zäng bießen und druflos mit Muet, Glauben und Geduld. — Und drum wei mir luege, ob mir ufe 5. oder 6. Jahrgang e Monetsschrift zstandbringe. I gseh jitze numen ei Wäg: das isch e **freiwilligi Sammlung**, für ne **Garantiefond** zämzbringe. Die Sammlung söll i jeder Nummere vo «Schwyzerlüt» azeigt und fortgesetzt wärde. Es bruucht niemer grad mit Fr. 100.— azfah, mit 1.— bis 2.— Franke geit das au. Het aber eine chönnen erben oder het er ds große Los gwunne, so darf er scho meh derfür tue. — Het e «**Heimat-Abe**» oder es **Mundarttheater** am nen Ort guet igschlagen und e schöne Gwinn zrügglah, so darf me dervo au 1 oder 2 Prozänt für üsi gueti Sach lah fahre usw.

Am liebste möchti grad e «**Mundartstür**» ifüere, grad zu allne Stüre, wo mer scho hei. Es gieng ja eigentlich im gliche zue, oder nid? Will i aber no nid der Diktator bi vo der Schwyz, so bruchet ihr no nid z'erchlüpfen und Angst z'ha, und e jede söll nume rüejig uf sym Gäldsack witterschlafe, wenn er eine het. — I bi äben e chli e Mephisto und e gfährliche Mönsch und strecken albeneinisch d'Eselohren oder d'Tüfelshörnli e chli füre; aber vorläufig tueni mi lide mit freiwillige Biträg und nime, was e jede mit guetem Gwüsse und frohem Härz freiwillig cha und wott gä. Wär faht a und isch zerscht? Mit üsnen alteidgenössische «Stieregringe» bringe mir so öppis no sauft zstand, oder? —

So, das wäri einisch gseit. I hoffe, liebwärti Schwyzerdütschfründe, es sigi niemer erchlüpft bi där Strafpredigt. Es isch mängisch besser, me sägi d'Sach e chli ruch, mit Humor und Ironie, statt daß me sich drüber tuet ärgeren und dra verwörgget.

I wünschen Ech allne e schöni und e heimeligi Wiehnachten und es guets, glücklichs neus Jahr mit Fride und voll Gottes Säge.

Euje G. S.

NB. Dänket, es gscheh no Wunder und Zeiche, — und grad no zur Wiehnachtszyt! Es hei schon es paar agfange mit där „Usbau“-Sammlung:

- | | | |
|---------------------|----------------------------|---------|
| 1. Frl. G. K. vo F. | 5.— Fr. 3. Hr. F. M. vo K. | 1.— Fr. |
| 2. Anonym vo F. | 3.— Fr. 3. Hr. T. K. vo S. | 1.— Fr. |